Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 13 (1906)

Heft: 20

Artikel: Kupplung für Webstühle

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-629502

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

MITTEILUNGEN über TEXTIL-INDUSTRIE

№ 20. Offizielles Organ des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich. 15. Oktober 1906

Nachdruck, soweit nicht untersagt, nur unter Quellenangabe gestattet.

Patentangelegenheiten und Neuerungen.

Schützentreiber.

Von C. Wögerer & Co. in Wien.

Nach den Ausführungen des Patentnehmers, D. R.-P. Nr. 167,956, ist an diesem Picker als neu anzuführen, dass jener Teil des Kopfes, an dem das Ende des Schlagriemens befestigt wird, zu einer durch die Treiberspindel gelegten, senkrechten Ebene geneigt liegt und in der Richtung der Spindel konkav gestaltet ist. Ferner ist neu die Art der Befestigung des Riemens am Treiber. Die beigegebenen Skizzen stellen

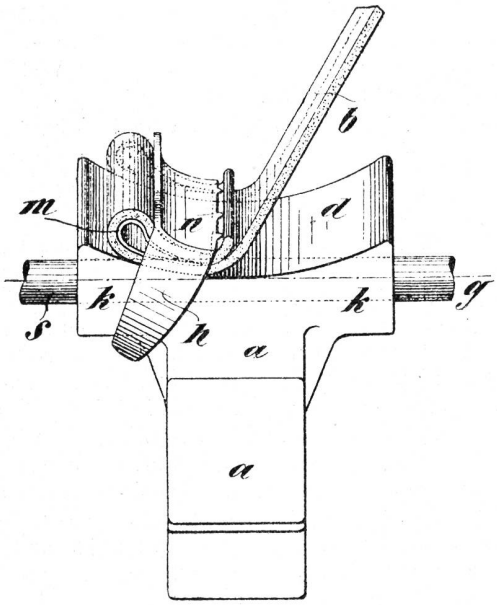


Fig. 1.

den Treiber und dessen Verbindung mit dem Schlagarme dar. Der obere Teil des Treibers *a*, durch den die Spindel *s* hindurchgeht, ist recht breit gehalten und mit keinem Ausschnitt versehen. Er ist ferner so gestaltet, dass er eine Auflagefläche *d* für das Riemenende *b* bildet. Diese Fläche ist so gestaltet, dass ihre Neigung dort, wo das Riemenende aufliegt, mit der Neigung des Kopfes *p* des Schlagarmes *r* übereinstimmt. Das Riemenende wird durch den Ring *h* auf dem Treiber befestigt. Es ist nicht erforderlich, einen Einschnitt in den Riemen zu machen, sondern dieser wird bloss umgelegt, doppelt auf die Fläche *d* aufgelegt und der Ring *h* darüber

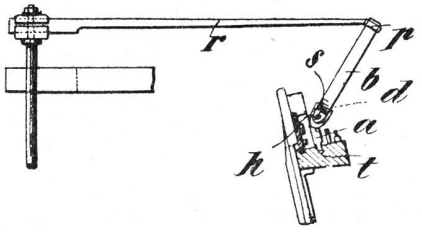


Fig. 2.

geschoben. Die Zähne *n* drücken sich beim Anspannen in den Riemen ein.

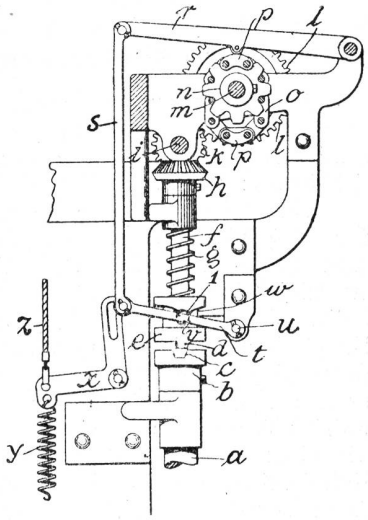
Durch diese Art der Befestigung des Schlagriemens wird jede Schwächung des Riemens vermieden. Auch der Treiber selbst ist durch keine Einschnitte geschwächt.

Die Auflagefläche für das Riemenende fällt bei der stärksten Beanspruchung in die Richtung des Riemenzugs, der Riemen wird nur in gerader Richtung beansprucht und daher tunlichst geschont.

Kupplung für Webstühle.

Von E. Hollingworth in Dobcross.

In der beigegebenen Abbildung ist eine Kupplung (D. R.-P. 166,506) dargestellt, die das selbsttätige Ein- und Ausschalten von Mustervorrichtungen, Kartenläufen u. dgl. ermöglicht. Sie soll sich, nach den Ausführungen des Patentnehmers, von ähnlichen Kupplungen dadurch unterscheiden, dass die Mustervorrichtung nur einen Hebel einstellt, der durch einen Ansatz beim Drehen der Kupplung deren Lösung veranlasst, während bei anderen Kupplungen beim Lösen und Schliessen die Mustervorrichtung selbst die Arbeit verrichten muss. Dies trifft nun wohl nicht bei allen Kupplungen zu, doch weist die zu besprechende im Gegensatze zu anderen eine eigenartige Bauart auf. Der eine Kupplungsteil *b* ist auf der Antriebswelle *a* befestigt, der andere *e* ist auf der senkrecht gelagerten Welle *f* verschiebbar. Die Feder *g* drückt den Teil *e* nach abwärts. Am oberen Ende von *f* ist ein konisches Zahnrad *k* angebracht, das in ein ebensolches auf der wagrechten Welle *i* aufgekeiltes Rad eingreift. Diese Welle trägt ein Zahnrad *k*, das mit dem Zahnrad *l* im Eingriff steht. Das Zahnrad *l* ist auf derselben Welle *m* befestigt wie der Musterzylinder *n*, der die Musterkarte *o*, *p* trägt. Oberhalb der Musterkarte ist der Hebel *r* an einem Ende drehbar am Gestelle befestigt, sein anderes Ende trägt die Stange *s*, die mit einem bei *u* drehbar gelagerten Hebel *t* gelenkig verbunden ist. Wird der Hebel *r* durch eine Rolle gehoben, so hebt er auch



den Hebel *t* und die auf diesem angebrachte Rolle *v* legt sich an die Nut *w* des oberen Kupplungsteiles *e* an. Da sich der Teil *e* infolge seines Eingriffes mit *b* noch weiterdreht, so gleitet die Hubfläche *w* des oberen Kupplungsteiles auf der Rolle *v* und hebt ihn, wodurch seine Nase *d* aus dem Einschnitte *c* der unteren Hälfte gehoben wird. Die Kupplung ist somit gelöst. Beim Anheben des Hebels *r* gelangt auch der Bolzen, durch den die Stange *s* mit dem Hebel *t* verbunden ist, und der in einen senkrechten Schlitz des Winkelhebels *x* hineinreicht, in das obere Ende dieses Schlitzes. Da nun dort ein kleiner wagrechter Schlitz vorgesehen ist, so kann die Feder *y* den Hebel *x* so bewegen, dass der Bolzen in diesen wagrechten Schlitz gebracht wird. Auf diese Weise stellt es den Hebel *t* fest, wodurch das vorerwähnte selbsttätige Verschieben von *e* ermöglicht wird. Mit 1 ist eine kleine Rastfläche, an der Nut *w* bezeichnet. Diese Nut besteht nämlich aus zwei ansteigenden Hubflächen und aus zwei solchen Rasten. Sobald die Rolle *v* auf eine Rast gelangt, hört die Drehung der Welle *f* auf.

Wenn durch eine Zugschnur oder einen Zugdraht *z* der Hebel *x* von der Mustervorrichtung aus so gedreht wird, dass der Zapfen, der *t* und *s* verbindet, wieder in den senkrechten Schlitz von *x* gelangt und wenn die Rolle der Musterkarte unter dem Hebel *r* hinweggegangen ist, so drängt die Feder *g* den Kupplungsteil *e* nach abwärts und dieser gelangt bei der weiteren Drehung der Welle *a* wieder mit der unteren Kupplungshälfte *b* in Eingriff.

Werden die Seidenpreise wieder fallen?

Als Beitrag zur Erklärung der heutigen Seidenpreise bringt ein Korrespondent der „N. Z. Z.“ folgende Ausführungen, die viel Wahrscheinliches für sich haben:

„Das Jahr 1848 bezeichnete für eine lange Periode den Tiefpunkt in den Seidenpreisen mit Fr. 50 und darunter für italienische Organzin. Diesem folgte eine zwanzigjährige Periode des Aufstiegs; 1868 sehen wir italienische Organzin auf Fr. 150—160 per Kilogramm. Hauptfaktoren dieses Aufschlags waren: 1. Das Auftreten der Seidenkrankheit unter starker Verminderung der Ernten, 2. die Entdeckung der Goldlager Kaliforniens in den Sechziger Jahren, die der Weltwirtschaft einen besondern Impuls verlieh. Auf den Kulminationspunkt von 1868 folgte eine zwanzigjährige Abschlagsperiode; unter zum Teil gewaltigen Schwankungen wird 1888 wieder die Basis von Fr. 50 und darunter erreicht. Die Ursachen dieses Abstiegs waren hauptsächlich folgende: 1. Regeneration der Seidenzucht in Europa durch den Import japanischer Seideneier, vornehmlich aber durch die Wiederherstellung der alten einheimischen Rassen und Erzeugung vorzüglicher gekreuzter Rassen mittelst mikroskopischer Selektion des Seidensamens — System Pasteur. 2. Vermehrte und raschere Zufuhr aus Ostasien durch den Suezkanal; Entwicklung Japans zu einem modernen Kulturstaat. 3. Verbesserung der Qualität der europäischen und asiatischen Seiden — feinerer Faden, somit Vermehrung der Länge des Gespinstes. 4. Umwandlung der Farbmethoden durch Anwendung von Chargen, also Vermehrung des Volumens und des Gewichtes der Seide.

Diese dreifache Vermehrung der zur Verfügung stehenden Seide: Mehrproduktion, feinerer Faden, Chargierung in der Färberei, verschaffte der Weberei eine so breite Versorgungsbasis bei stetig billiger werdenden Preisen, dass neben der Leidensperiode der Rohseidenerzeugung eine Epoche grossartiger Entwicklung und Prosperität der Seidenstoffabrik einherging. Es sei hier eingeschaltet, dass die Zürcher Fabrik diese Periode trotz den sie umspannenden Zollschranken tatkräftig auszunützen verstand.

Nach 1888 schwanken die Preise innerhalb mässiger Grenzen und erreichen 1894 einen zuvor nie gesehenen Tiefpunkt: Fr. 45 für italienische Organzin. Ausser der konstanten Vermehrung der Seidenproduktion mag der Sturz des Silberkurses viel dazu beigetragen haben.

Wir schalten hier die Zahlen der Weltseidenproduktion seit 1876 ein:

Jahresdurchschnitt im Jahrfünft (in 1000 kg):

1876/80:	1881/85:	1886/90
8854	9438	11,600
1891/95:	1896/1900:	1901/05:
15,295	17,053	19,668

Seit 1894 beobachten wir eine langsame Umkehr dieser Verhältnisse. Die Verbilligung der Seidenstoffe durch billigern Rohstoff und Anwendung der Chargen in der Färberei bewirkt, dass die Seide sich allmählich aus einem Luxusartikel zu einem Konsumartikel entwickelt; die breite Konsumbasis bringt in allen Ländern eine Menge neuer Webstühle in Tätigkeit, durch welche nicht nur die jährlichen Kontingente völlig absorbiert, sondern auch noch die von einer Ernte zur andern übergetragenen beträchtlichen Reserven aufgezehrt werden. Diese waren in den beiden letzten Jahren im Juni fast auf dem Nullpunkt angelangt. Wenn wir von einigen vorübergehenden bedauerlichen Depressionen absehen (der erschlaffte Seidenhandel vermochte nicht sofort die neue Lage richtig zu erfassen), so können wir seit 1894 eine durchgehende Linie der Höherbewertung der Rohseide konstatieren; wir stehen heute auf zirka Fr. 55 für italienische Organzin.

Diese Zeit war wegen der schon erwähnten nervösen Schwankungen im ganzen der Seidenstoffabrik nicht günstig. Der Konsum hatte sich an bestimmte niedere Preislagen gewöhnt und war davon um so weniger abzubringen, als die vorübergehenden Depressionen dieser Hartnäckigkeit zum Teil wieder recht gaben. Immer gab es auch wieder Fabrikanten, die von solch günstigen Einkaufsmomenten stärker als andere profitiert hatten und darum die Aufträge der grossen Stoffkäufer vorweg nehmen konnten. Es durfte in dieser Zeit gesagt werden: „Die Seide wird billig sein oder sie wird nicht sein.“

Nun ist es aber bald ein Jahr her, dass wir von einem solchen Tiefpunkt aus ein beständiges langsames Anziehen der Seidenpreise beobachten können, und zwar vollzog sich dasselbe ohne Spekulation, rein durch